

# "Bei uns in der Metropole Schweiz"

Autor(en): **Muri, Gabriela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): - **(1997)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836238>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Bei uns in der Metropole Schweiz»

Die Schweiz hat sich in den vergangenen dreissig Jahren grundlegend verändert: von einer ländlichen zu einer städtischen Schweiz mit ländlichen Teilen. Die Städte und Agglomerationen sind zu einem Siedlungsgeflecht zusammengewachsen, vernetzt durch Telekommunikation und Verkehr, durch einen regen Austausch von Menschen, Ideen, Wissen, Gütern, Dienstleistungen und Kapital. Dieses Städtensetz wiederum ist eingebunden in ein gesamteuropäisches Netz von weiteren Metropolen. Was bedeutet das für die Schweiz und ihre Bewohner heute und in Zukunft?

Um dieser Frage nachzugehen und sie in breite Bevölkerungsschichten zu tragen, gründeten Persönlichkeiten aus Planung und Architektur, aus Ökonomie und Soziologie, aus Kultur und Medien im September 1994 den Verein Metropole Schweiz. Dessen Ziel ist es, mit Publikationen, Seminaren und einer Ausstellung mitzuhelfen, diese Entwicklungen zu erkennen und Lösungen für die Zukunft zu erarbeiten.

Im Februar 1996 ist der Verein angefragt worden, das besagte Thema «Bei uns in der Metropole Schweiz» in die Expo 2001 einzubringen; die geplante Ausstellung ist für das Forum in Biel vorgesehen.

Das vorläufige Konzept besteht aus den zehn folgenden Themenbereichen:

### 1. Die Schweiz:

#### Eine Metropole mit Lebensqualität

Der Begriff «Metropole Schweiz» verkörpert nicht nur die traditionellen Vorteile unseres Landes wie landschaftliche Schönheit, Abwechslungsreichtum sowie kulturelle Vielfalt, er steht auch für ein Gebilde aus mehreren verdichtet bebauten Zentren, eingebettet in die sie umgebende Landschaft. Ziel ist die politische, soziale und kulturelle Zusammenarbeit der einzelnen Zentren über bestehende Grenzen hinaus, damit die Schweiz nicht zu einer amorph überbauten Siedlungsmasse wird.

### 2. Höhenflug

Beim Überfliegen der Schweiz erkennt man, wie stark vor allem das Mittelland verstädert ist. Die weit fortgeschrittene Zersiedlung soll in die richtige Richtung gelenkt werden. Mittelpunkt dieses Ausstellungsteils soll ein Film sein, der die grosse Lebensqualität in weiten Teilen unseres Landes trotz Zersiedlung vor Augen führt.

### 3. Reichtum der Metropole Schweiz

Die einzigartige kulturelle Vielfalt der Schweiz muss gepflegt werden. Das setzt die Anerkennung der verschiedenen Sprachregionen und ein Bewusstsein des Wertes anderer Kulturen voraus. Kulturelle Vielfalt bedeutet die Auseinandersetzung mit zentralen Bildungs- und Kulturfragen. Gehören dazu 26 verschiedene Schulsysteme und Baugesetze? Wie können Aufgaben zwischen Gemeinden, Kantonen, regionalen Verbänden und anderen Ländern geteilt werden? Welches Verhältnis von Zentrumskultur zu Dorf- oder Quartierkultur ist erstrebenswert?

### 4. Besiedlung und politische Grenzen

In der Schweiz stimmen die Siedlungsgrenzen und die politischen Grenzen schon lange nicht mehr überein. Der Grossraum Zürich beispielsweise breitet sich über sechs Kantonsgrenzen hinweg aus. Gleichzeitig prüfen einzelne Kantone eine Reduktion der Zahl ihrer Gemeinden. Braucht die Metropole Schweiz einen neuen Föderalismus? Aber nicht nur politische Grenzen sind fließend geworden. Wo herrscht noch Landleben und wo wird in ländlichen Gebieten städtisch gelebt? Wie sind diese neuen politischen und räumlichen Gebilde zu führen und finanziell ausgewogen zu berücksichtigen?

### 5. Die Gestalt der Metropole Schweiz

Die Metropole Schweiz hat viele Gesichter: alte und neue Baustrukturen, Übergänge zwischen Stadt und Land oder das Bild von Strassen und Plätzen. Raumplanerische Konzepte und Modelle sollen in diesem Ausstellungsteil visualisiert

werden. Besucher, Architekten und Künstler sollen sich dazu äussern.

#### **6. «Vernetzen» – ein Schlüsselwort**

Eine moderne Metropole ist ein komplexes System mit internen und externen Vernetzungen. Dazu gehören die Mobilität mit öffentlichem und privatem Verkehr. Gleichzeitig ist die Metropole durch Telekommunikation weltweit verbunden. Es sollen die bestehenden Verflechtungen mit Kostenvergleichen und Ökobilanzen erläutert, aber auch neue Mobilitätsmodelle diskutiert werden.

#### **7. Arbeitsplatz Schweiz**

Eine Metropole ist immer auch Abbild ihrer Arbeitsmärkte. Welche Rolle wird die Metropole Schweiz in Europa und in der Welt spielen? Wie sehen unsere Arbeitsplätze in Zukunft aus? Welche Wirtschafts-Szenarien sind realistisch oder wünschbar? Anregungen von Besuchern zu ihrer Arbeitsplatzsituation sollen in diesem Ausstellungsteil Vertretern aus Wirtschaft und Politik zur Stellungnahme vorgelegt werden.

#### **8. Stadt und Land**

Die immer noch bestehenden Querelen zwischen Stadt und Land kann sich die Metropole Schweiz nicht mehr leisten. Politisch und sozial entwicklungsfähige Modelle der Zusammenarbeit sollen daher diskutiert und ausprobiert werden.

#### **9. Eine Charta für die Metropole Schweiz**

Mit der Metropole Schweiz sollen keine Lösungen verabschiedet, jedoch Leitbilder und Visionen entwickelt werden. Unter Einbezug der Meinungen von Besuchern soll die am Anfang der Ausstellung vorliegende Charta in einem Vernehmlassungsverfahren während der Ausstellung zu einem Gesamtbild der Metropole Schweiz werden.

#### **10. Erinnern und weiterdenken**

Begleitpublikationen und nachfolgende Veranstaltungen sollen dafür sorgen, dass die Metro-

pole Schweiz nicht nur ein Ausstellungsthema bleibt, sondern auch Anstoss zum Weiterdenken und Handeln gibt.

#### **Form und Visualisierung der Ausstellung**

Die Ausstellungsthemen sollen mit unterschiedlichen didaktischen Formen vermittelt werden. Oberflächliche, sinnliche und spielerische Zugänge sollen genauso möglich sein wie vertiefte Auseinandersetzungen mit wissenschaftlichen Hintergrundinformationen. Ökologie soll dabei nicht nur inhaltlich, sondern auch bezüglich Wiederverwertbarkeit der Ausstellungsteile ein zentrales Anliegen sein.

#### **Ergebnisse des Kolloquiums**

##### **«Urbanismus und Demokratie» in Bern vom 1./2. September 1997 – Ausblick**

«Bei uns in der Metropole Schweiz» geht klar von einer städtischen Schweiz aus. Einerseits ist die weltweite Vernetzung über die Landesgrenzen hinaus eine Tatsache. Andererseits identifizieren sich viele Leute, die im Grünen wohnen und metropolitane Lebensstile pflegen, mit kleinräumigen und dörflichen Strukturen. Das Ausstellungsprojekt Metropole Schweiz bietet Raum für beide Seiten: für die Öffnung und Bereicherung durch neue regionale Verbände und für die Erneuerbarkeit überholter politischer Strukturen. Gleichzeitig wollen wir eine Schweiz, in der eine Identifikation mit der gebauten und sozialen Umwelt möglich ist. Das Gesicht einer Metropole Schweiz von Morgen entsteht jedoch nur durch den Dialog aller Beteiligten, derjenigen, die die gebaute Schweiz planen und gestalten und derjenigen, die sie bewohnen.

Gabriela Muri